38. Jahrgang. Mittwoch, 10. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

(Auflage über 10 000.) (Auflage über 10 000.)

Nr. 21291. 1895.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten“ 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Der Abschluß des Falles Leist.

Als im Oktober vorigen Jahres die Verhandlungen gegen den Exkanzler Leist den unerwarteten Abschluß fanden, daß der Gerichtshof gegen den Angeklagten nur auf „Versetzung in ein anderes Amt unter Verminderung des Diensteinkommens um ein Fünftel“, also im wesentlichen auf eine Geldstrafe erkannte, konnten die weitesten Volkskreise das Urtheil nicht verstehen. Der Vergleich der beiden Thatsachen war gar nicht abzuweisen, daß der Urheber jener sehr bedauerlichen Vorfälle im Amte blieb, während der Aufdecker derselben, Dr. Vallentin, aus dem Reichsdienste scheiden mußte. Es schien, daß in der Verhandlung eine Anzahl Umstände als nebensächlich betrachtet wurden, die eine andere Auffassung als hochwichtig ansehen mußte. Es war offenbar nicht genügend in Betracht gezogen worden, daß der Schuldige damals der erste Beamte in Kamerun, der Vertreter des Kaisers war. Es war als Entschuldigungsgrund angesehen worden, daß in den Colonien eine „laxe Moral“ herrschte. Man hatte bis dahin gemeint, das Wesen der sogenannten Culturmission bestehe nicht darin, daß wir die Sitten der Wilden, sondern die Wilden unsere Sitten annehmen. Die „Cultur“, welche wir den Wilden bringen, darf nicht jene Fin-de-siècle-Civilisation sein, die uns in den französischen „Sitten“-Stücken gepredigt wird, sonst wäre es für die Wilden besser, auf unsere Culturwohlthaten zu verzichten oder am Ende gar die Culturmission uns gegenüber zu übernehmen.

Diese Gründe und Erwägungen, welche das erste Urtheil gegen Leist als ein unverhältnißmäßig mildes erscheinen ließen, haben bei der zweiten Verhandlung eine bessere und wirksamere Beleuchtung erhalten. Der Gerichtshof hat die Handlungen des Angeklagten als so verwerflich, seine Schädigung der deutschen Interessen, des deutschen Namens als so erheblich angesehen, daß er ihm unter Aufhebung des ersten Urtheils die höchste Strafe, die Dienstentlassung, allerdings unter Belassung der Hälfte der gesetzlichen Pension auf drei Jahre, aber mit Zurlastlegung der Kosten des Verfahrens zuerkannt hat.

Dieses Urtheil entspricht dem, das die öffentliche Meinung von vornherein über jene ebenso empörenden wie betrübenden Vorgänge gefällt hat. Den Schuldigen hat die verdiente Strafe getroffen, dem beleidigten Rechts- und Menschlichkeitsgefühl ist die erforderliche Genugthuung gewährt worden.

Damit ist das Persönliche an dem „Fall Leist“ erledigt, nicht aber das, was jener Angelegenheit von Anfang an das große allgemeine Interesse verlieh. Dieses Interesse ist ein doppeltes, ein humanitäres und ein colonialpolitisches.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, der Legationsrath im Auswärtigen Amt Rose erklärte:

„Das Auswärtige Amt hat keineswegs Negerphilo-Absichten, es will nur die Prügelstrafe soweit als möglich vermeiden und bei Weibern nur im äußersten Falle angewendet wissen.“

Wenn man nun auch von der Regierung nicht „Negerphilo-Absichten“ verlangen wird, so muß doch gefordert werden, daß in den Colonien nicht geradezu der Menschlichkeit Hohn gesprochen wird. Man macht den arabischen Sklavenhändlern Vorwürfe wegen der Behandlung der gefangenen Schwarzen. Antisklaverei-Expeditionen werden mit schweren Geldmitteln organisirt, und doch ist die mohammedanische und die Neger-Sklaverei fast ein mildes Familienverhältniß gegenüber den Dingen zu nennen, die der Prozeß Leist in unseren Colonien enthüllt hat. Wenn der Fall Leist dazu Anlaß giebt, daß in diesen schreienden Mißständen Wandel geschaffen wird, dann wird diesem wenigstens eine günstige Seite abgewonnen werden können.

Aber nicht minder groß ist das Interesse, mit dem der Colonialpolitiker jene Vorgänge betrachten muß. Hat doch der Regierungsvertreter selbst erklärt:

„Die Thaten des Angeschuldigten erregten an der ganzen westafrikanischen Küste großes Aergerniß, es wurde auf allen englischen Factoreien mit Schadenfreude über diese Vorgänge, die von dem ersten Beamten des deutschen Schutzgebietes ausgingen, gesprochen. Wenn die deutsche Colonialregierung laxere Sitten im deutschen Schutzgebiete zulassen wollte, so dürften die Erfolge der Colonisation sich sehr bald auf ein Minimum reduciren.“

Das sind Worte, die hoffentlich beherzigt werden. Aber freilich, die Dinge, von denen wir schaudernd vernommen haben, sind doch nur der Ausfluß eines ganzen Systems, das mit den Worten Assessorismus und Militarismus zu kennzeichnen ist. Kein Geringerer als Fürst Bismarck hat es in den jüngsten Tagen wieder beklagt, daß man in den Colonien nicht den praktischen erfahrenen Leuten, gleichviel, aus welchem Berufe, den Vortritt lasse, daß man beispielsweise das kaufmännische Element mit seinem erfahrenen Blick völlig verdrängt habe. Die Folgen jener bureaukratischen Politik machen sich eben allenthalben zu unseren Ungunsten geltend. Wann wird hierin ein Umschwung eintreten? Wann wird man aufhören, unsere Colonien zum Schauplatz der Carrieren junger europamüder Leute zu machen, die als Befähigungsnachweis nichts als vorschriftsmäßig vollbrachte Prüfungen bei sich führen? In unsere Colonien gehören, sollen nicht all die dafür gebrachten Opfer völlig zwecklos sein, erfahrene gereifte Männer, Leute, die Geduld besitzen, die sich in die Anschauungen fremder Völker zu versetzen verstehen, die im Schwarzen denselben Menschen sehen wie im Weißen und die nicht verlangen, daß der Wilde innerhalb 24 Stunden in Folge obrigkeitlichen Erlasses seine alte Haut ausziehen und in die des civilisirten, steuerzahlenden, Ruhe als die erste Bürgerpflicht ansehenden deutschen Staatsbürgers schlüpfe!

Kirchliche Bevormundung der Theologie-Professoren.

Die letzte ordentliche preußische Generalsynode hatte den Antrag angenommen, daß den kirchlichen Organen ein Mitwirkungsrecht bei der Besetzung der theologischen Lehrstühle einzuräumen sei. Es bestand die Absicht, diese orthodoxe Forderung auf der vorjährigen außerordentlichen Generalsynode zu wiederholen, und zwar war der positive Professor Sieffert in Bonn bereits mit dem Referat hierüber betraut worden. Dieser Plan wurde jedoch schließlich zu Gunsten des bekannten Agenden-Compromisses zwischen dem Kirchenregiment und den positiven Mehrheitsparteien aufgegeben. Um so eifriger betreibt die Orthodoxie jetzt die Propaganda für den sog. Professorenantrag. Die bekannten Vorträge der Bonner Professoren D. Grafe und D. Meinhold, die der neueren Kritik die denkbar bescheidensten Zugeständnisse gemacht haben, und fast schwächlich und zaghaft in ihrer rücksichtsvollen Darstellung erscheinen, wurden dazu mißbraucht, um eine künstliche Erregung in den unaufgeklärten Gemeinden des Wupperthales und der Ravensberger Gegend hervorzurufen und sodann einen allgemeinen Entrüstungssturm zu arrangiren. Zum 8. Mai soll nun die ganze Armee der Confessionellen und Positiv-Unirten mobil gemacht werden zu einem Sturmlauf gegen die nächste Generalsynode. Die verbündeten Positiven erlassen jetzt eine öffentliche Einladung zu dieser Versammlung.

„In weiten Kreisen unseres christlichen Volkes“, so schreiben sie, „ist eine tiefgehende Beunruhigung dadurch entstanden, daß in unseren theologischen Facultäten vielfach die Autorität der heiligen Schrift, unserer alleinigen Glaubensnorm, untergraben und der äußere Bestand unserer evangelischen Kirche durch die negative moderne Theologie in hohem Maße gefährdet wird. Daraus erwächst allen, denen das Wohl unserer Kirche am Herzen liegt, die Pflicht, gemeinsam und öffentlich zu diesem schreienden Nothstand Stellung zu nehmen. Deshalb sind wir übereingekommen, auf den 8. Mai, den alten Bußtag, eine allgemeine landeskirchliche Versammlung nach Berlin einzuberufen, zu der wir alle Gesinnungsgenossen hiermit einladen. Als zu behandelnde Gegenstände sind in Aussicht genommen: 1. Der Staat und die theologischen Facultäten. 2. Die Kirche und die theologischen Facultäten. 3. Die Theologie und die theologischen Facultäten. 4. Das Volk und die theologischen Facultäten.“

Diese Einladung trägt nicht weniger als 455 Unterschriften aus allen Theilen der preußischen Landeskirche. Von Generalsuperintendenten haben zwei unterzeichnet: Baur in Coblenz und Braun in Berlin, von Hofpredigern Wendland in Potsdam und Kögel in Berlin. Von den preußischen theologischen Facultäten ist Berlin durch Professor Schlatter und Plath, außerdem nur Greifswald vertreten durch die Herren D. Cremer, D. Nathusius, D. Schultze und D. Zöckler. Von den bekannten Agitatoren fehlt niemand: Evers, Gensichen, Holtzheuer, Irmer, Krückeberg, Pretzel, Stöcker, Vogel, Lic. Weber — alle haben unterzeichnet. Auch der Begründer der „freien“ theologischen Facultät in Herford, Pastor v. Bodelschwingh hat seinen Namen in diese „schwarze Liste“ eingetragen.

Deutschland.

⚜ **Berlin, 8. April.** Bei der Berathung des **Antrages Kanitz** im Reichstage hat bekanntlich Frhr. v. Hammerstein den Reichskanzler darüber interpellirt, ob die Regierung, da sie **Verhandlungen mit den Vertragsstaaten**, welche die etwaige Durchführung des Antrages Kanitz zum Ziele hätten, für aussichtslos erkläre, versucht habe, Verhandlungen dieser Art einzuleiten. Der Staatssecretär des Auswärtigen hat diese Frage kurzweg verneint. Die Regierung habe weder Fühlung mit den Vertragsstaaten gesucht, noch habe sie die Absicht das zu thun. Das war am 29. März. An demselben Tage aber hat, wie die „Kreuzztg.“ aus „liberalen Zeitungen“ richtig citirt, der landwirthschaftliche Minister Frhr. v. Hammerstein-Loxten im Herrenhause so ziemlich das Gegentheil gesagt. Im stenographischen Bericht lautet die Stelle also:

„Bei der Gelegenheit will ich — ich halte mich dafür befugt — hier gleich einen Gedanken streifen, der bei allen Debatten in den Vordergrund geschoben wird. Es wird immer gesagt, man könne über diese Frage mit dem Sprungstock hinwegkommen; man brauche nur mit Rußland und Oesterreich zu verhandeln, so werden sie uns auf dem Gebiete der Getreidefragen die Concessionen machen, die wir wünschen. Ich glaube, daß man in dieser Richtung Fühlung gesucht hat und auf entschiedenen Widerstand gestoßen ist.“

Die „Kreuzztg.“ ist natürlich der Ansicht, daß der preußische landwirthschaftliche Minister mit seiner persönlichen Auffassung — „ich glaube, daß“ — der Wahrheit näher geblieben sei, mit anderen Worten, daß der Staatssecretär des Auswärtigen, Frhr. v. Marschall, im Reichstage die Unwahrheit gesagt habe, als er erklärte:

„Wir haben weder Fühlung mit den Vertragsstaaten genommen, noch haben wir die Absicht, das zu thun, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil wir gar nicht wissen, worüber wir mit ihnen verhandeln sollen.“

Da nun derartige Verhandlungen mit den Vertragsstaaten nicht durch Vermittelung des preußischen Ministers für Landwirthschaft angeregt werden können, sondern ausschließlich durch das Auswärtige Amt, so wird jeder Unbefangene geneigt sein, die Erklärung des Frhrn. v. Marschall für ausschlaggebend anzusehen und anzunehmen, daß Frhr. v. Hammerstein sich geirrt hat. Daß das Auswärtige Amt, nachdem es mit dem Versuch, Verhandlungen einzuleiten, auf entschiedenen Widerspruch gestoßen, hinterher im Reichstage diesen Versuch ableugnen sollte, ist nicht anzunehmen. Dazu liegt nicht nur gar kein Anlaß vor; im Gegentheil. Die Constatirung der Aussichtslosigkeit eines solchen Versuchs müßte ja für die naiven Freunde des Antrages Kanitz von Bedeutung sein. Wenn also die „Kreuzztg.“ vorzieht, auf den „Glauben“ des Ministers von Hammerstein größeren Werth zu legen, so ist das ihre Sache. Für den Antrag Kanitz wird sie mit der Behauptung keine Propaganda machen. Rußland und Oesterreich-Ungarn hätten gegen die Durchführung desselben entschiedenen Widerstand geleistet.

* **[Gegen die Umsturzvorlage.]** Zu den Dichtern, die wie Wilhelm Jensen und Ernst von Wolzogen in ausführlichen Aufsätzen den schärfsten Einspruch gegen die Umsturzvorlage erheben, gesellt sich jetzt Conrad Telmann mit einer im Verlage der deutschen Schriftsteller-Genossenschaft erschienenen Flugschrift „Wo liegt die Schuld?“ Der Dichter ist erregt, daß sich nicht „Alle in einem einzigen flammenden Protest gegen die unerhörte Vergewaltigung zusammenfinden“. Er richtet seine Angriffe nicht so sehr „gegen Junker und Pfaffen“ als gegen das deutsche Bürgerthum, das seit dem letzten Kriege keine anderen Götter gekannt und angebetet habe als den Erfolg. Der deutsche Geist habe mehr und mehr seine besten und größten Eigenschaften eingebüßt. Nationale Selbstüberhebung und ödester Realismus gingen Hand in Hand.

* **[Lehrer und Schulvorstand.]** Hinsichtlich der Wahl eines Lehrers in den Schulvorstand hatte eine königliche Regierung für unstatthaft erklärt, daß die einzelnen Lehrer sich persönlich um ihren Eintritt in die Ortsschulvorstände bewerben. Hierzu hat der **Unterrichtsminister** bemerkt, daß allerdings den Lehrern nicht wohl überlassen werden kann, in agitatorischer Weise persönlich ihre Aufnahme in den Ortsschulvorstand zu betreiben. Aber der Minister legt doch Werth darauf, daß die königliche Regierung gewissen Einfluß dahin geltend macht, daß die Lehrer **möglichst allgemein Sitz und Stimme im Schulvorstande erhalten.**

* **[Die Sachsengängerei]** nimmt in diesem Jahre wieder einen großen Umfang an. Seit mehreren Tagen ziehen große Trupps ländlicher Arbeiter durch Krotoschin, um von dort aus vermittels der Eisenbahn nach den westlichen Provinzen befördert zu werden. Am 5. d. Mts. fuhr ein aus 43 Wagen bestehender Sonderzug mit 1600 Arbeitern ab, welche für verschiedene größere Güter in der Provinz Sachsen angeworben sind.

* **[Der Verband deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten]** macht, wie der in Nr. 6 der vom Verbande herausgegebenen „Deutschen Postzeitung“ abgedruckte Geschäftsbericht für das Jahr 1894 zeigt, glänzende Fortschritte. Nach diesem Berichte haben die Einnahmen im Jahre 1894 betragen 247 846,91 Mk. gegen 133 901,11 Mk. im Vorjahre. Das Vermögen der Vereinigung ist von 52 459,90 Mk. im Vorjahre auf 77 290,50 Mk. im Jahre 1894 angewachsen, die Mitgliederzahl von 3923 auf 5610 gestiegen. Der Gesammtumsatz des vom Verbande unterhaltenen Waarenhauses hat 274 167,26 Mk. betragen gegen 144 703,38 Mk. im Vorjahre.

Das verlorene Paradies.

12) Roman von Anton Freiherr v. Perfall.

Die Musik begann wieder. Die Paare verließen den Soupirsaal. Kitty machte Georg ein Zeichen, daß sie sich anzuschließen wünsche. Sie fühlte sich unbehaglich unter dem Blick des Malers.

Georg ergriff mit Eifer die Gelegenheit, gefällig zu sein, und reichte Kitty seinen Arm.

Er mußte dicht an dem Maler vorbei. Kitty empfand ein eigenthümliches Angstgefühl, sie blickte zu Boden und drängte ihren Begleiter möglichst rasch vorbei. Doch der junge Mann trat ihnen förmlich in den Weg.

„Herr Baron, darf ich Sie bitten, mich der Comtesse vorzustellen?“

Es lag etwas in seinem Wesen, was eine brüske, sichtlich in der Absicht Georgs liegende Abweisung unmöglich machte — etwas Ueberlegenes, Zwingendes.

Makowsky bat Kitty um eine Tour. Diese Kühnheit imponirte ihr. Obwohl sie es für höchst unpassend hielt, mit einem Maler zu tanzen, konnte sie seine Bitte doch nicht abschlagen. Alles Absonderliche reizte sie, und absonderlich war der Mensch, anders wie alle. Georg war starr und übergab seine Dame mit einer ärgerlichen Bereitwilligkeit.

Als sie ihren Arm in den seinen legte, bereute Kitty fast ihr Unternehmen — es war ihr noch nie so unbehaglich.

„Ich muß mich entschuldigen, Gräfin“, begann der Maler. „Ich beobachtete Sie vorhin auf eine höchst unpassende Weise und es entging mir nicht, daß Sie sich verletzt fühlten.“

„Und womit wollen Sie sich denn entschuldigen?“ entgegnete Kitty.

„Mit meinem Berufe, Gräfin. Sie boten einen Anblick, der mich in dieser farblosen Oede ringsum bannte.

„Eine farblose Oede nennen Sie das? Und ich bekomme Kopfweh von all der Farbe.“

„Das glaube ich Ihnen! Sehen Sie nur diese blaue Stange vor uns mit dem mörderischen rothen Streif, der mir die Kehle zuschnürt, und neben ihm das stechende grüne Kleid! Wie kann der Mann . . .“

„Generalmajor Graf P . . . .“ flüsterte Kitty, überrascht von dem ungewohnten Sprechen ihres Begleiters.

„So!“ erwiderte dieser kurz. „Das ist es ja, was so schmerzt, diese Brutalität der Farbe und mitten darin ein mit feinstem Geschmack abgetöntes, tadelloses Bild, wie Gräfin, mit Meisterhand geschaffen — ich mußte Sie ansehen, Sie bewundern.“

Die ganze Art des Ausdrucks, der Anschauung, war Kitty völlig fremd. Dieser ihr unbegreifliche Sinn für Farbe, diese intensive Wirkung derselben auf einen Mann. Das war eine spontane Huldigung ihrer Schönheit, wie sie ihr bisher noch nicht zu Theil wurde, und sie mußte der schalen Bewunderung Georgs denken. Großartig! Paff!

„Sie sprechen ja wie der Besitzer eines Modemagazins!“ sagte sie dennoch spöttisch.

„Sie malen nicht?“ fragte Makowsky.

„Wie kommen Sie auf diese Idee?“

„Treiben gar keine Kunst, als Dilettantin wenigstens?“

„Doch, eine große Kunst!“

„Wußte ich es doch! Musik, nicht wahr?“

„Sie rathen schlecht.“

„Also Dichterin? Allerdings, wie konnte ich auch die größte Kunst zuletzt nennen!“

Kitty mußte lachen. Das war zu komisch! Sie eine Künstlerin!

„Und meine Kunst nennen Sie gerade nicht — die Reitkunst!“

„Ah so, das ist ja keine Kunst in Ihren Augen!“ versetzte Kitty, verletzt durch das spöttische Lächeln des Malers.

„Nein, Kunst nicht, aber eine erwerbenswerthe Fertigkeit — und in Ihnen steckt eine Künstlerin!“

Er sprach das mit scharfer Betonung, mit einem Blick, der ihr Innerstes aufsuchte.

„Ich weiß nicht, auf welchem Gebiet, ist auch ganz gleichgiltig — es handelt sich nur um die Empfindung . . .“

Die Paare vor ihnen waren abgetanzt. Makowsky legte seinen Arm um ihre Taille.

Er war ein vortrefflicher Tänzer, nur erschreckend nervös. In seiner schmalen Hand pochte es so unheimlich und das Auge wechselte immer seinen Ausdruck.

Sie mußte um Gnade bitten, ein Schwindel erfaßte sie.

Makowsky führte sie zu einem Divan in dem nebenliegenden Gemach.

Sie knüpfte das Gespräch wieder an.

„Wie können Sie denn wissen, daß ich künstlerisch empfinde? Wie Sie das nennen.“

„Das fühle ich, Gräfin. Wie einen elektrischen Strom — wie den Mond . . .“

„Fühlen Sie den Mond?“ fragte Kitty.

„Gewiß! Ein jeder fühlt ihn, nur ist sich nicht jeder der Schwankungen seines innersten Wesens so bewußt wie der Künstler. Diese geheimnißvolle Wechselwirkung von allem und jedem . . .“

„Gott sei gedankt! Das muß ja ganz ängstlich sein, schmerzhaft geradezu“, meinte Kitty.

„Oft gewiß! Aber andererseits bietet diese Empfindungsfähigkeit Genüsse, die alle Schmerzen überwiegen.“

„Ach, wenn Sie wüßten, wie gesund ich bin! Nerven, sage ich Ihnen, wie ein Bauernmädchen!“

„Um so beneidenswerther sind Sie, Comtesse, weil um so genußfähiger. Lernen Sie nur erst dieses Zauberland kennen, des Unbewußten! Wo alles Bedeutung gewinnt, an dem Sie jetzt achtlos vorübergehen, und alles Bedeutung verliert, dem Sie jetzt noch welche zuschreiben. In dem jede Blume spricht, jede Wolke, der Abend, die Nacht, der Morgen! — Die Führerin dahin fehlt Ihnen nicht, sie blickt aus Ihren Augen mir entgegen, die Phantasie! Nicht wahr, Sie haben eine starke Phantasie?“

Kitty mußte immer in diese sprechenden Augen sehen, obwohl ihr Leuchten geradezu Kopfschmerz verursachte, wie eine auf- und abzuckende Flamme. Auch die transparenten, feingegliederten Hände, welche in ständiger Bewegung waren, fesselten sie. Und doch hätte sie viel darum gegeben, sich diesem Manne rasch entziehen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Zur Eröffnungsfeier des Nordostsee-Kanals.

Berlin, 9. April. In dem officiellen Programm der Eröffnung des Nordostsee-Kanals ist noch eine Aenderung getroffen worden. Die für die Durchfahrung des Kanals bestimmten Schiffe werden sich am Abend nach dem in Hamburg stattfindenden Feste sogleich in Bewegung setzen und die Elbe hinabdampfen; gegen 3 Uhr Morgens treffen die Dampfer vor dem Kanal ein und dampfen unverzüglich hinein. Die kais. Yacht „Hohenzollern" und das Yachtgeschwader passiren den Kanal ohne geschleust zu werden, alle übrigen Schiffe laufen in den Kanal ein, nachdem die Schleusen geschlossen sind und werden durchgeschleußt. Die Fahrt durch den Kanal findet für alle Schiffe ohne Aufenthalt statt. Sämmtliche Schiffe sollen daher Nachmittags in Kiel eintreffen. Diese Aenderung ist getroffen worden, weil sich nachträglich herausgestellt hat, daß das Festlegen so vieler Dampfer bei Rendsburg oder in den Eiderseen Schwierigkeiten bereiten könnte.

Nach einem Telegramm aus Kiel hat der **Kaiser** das ihm anläßlich der Kanalfeier angebotene Provinzialfest der Schleswig-Holsteiner wegen Ueberfüllung des Programms abgelehnt.

Berlin, 9. April. Der Londoner „Daily Telegraph" erfährt über Berlin, der **Kaiser** schreibe ein **militärisches Werk**, welches am 2. September mit Karten und Illustrationen erscheinen werde. Es behandle ein strategisches Thema.

— Die **Grundlosigkeit** der gestern gemeldeten **Denunciation** gegen den Hofbankier Kaiser Wilhelms I., Baron **Cohn** in Dessau, hat sich jetzt herausgestellt.

— Das **große Loos der Trierer Lotterie** von 200 000 Mk. ist auf Nr. 64 738 gefallen.

— Der Centralvorstand des **landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen** hat beschlossen, in Erwägung, daß es wohlberechtigten Zweifeln unterliegt, ob der **Antrag Kanitz** überhaupt durchführbar ist und ob eine Durchführung des Antrages, wenn sie als möglich angenommen wird, der Landwirthschaft die erhofften Vortheile bringen wird, von einem weiteren Eingehen auf den Antrag Abstand zu nehmen, dagegen die Regierung dringend zu ersuchen, die von dem Landwirthschaftsminister in Aussicht gestellten sogenannten kleinen Mittel zur Abhilfe der Noth der Landwirthschaft zu ergreifen.

— Heute hat eine **Sitzung des preußischen Staatsministeriums** stattgefunden.

— Die „Post" hört, der frühere Landwirthschaftsminister Dr. **Lucius** sei aus allerhöchstem Vertrauen in das **Herrenhaus** berufen worden.

— Nach einer Meldung aus Friedrichsruh ist das **Befinden** des Fürsten **Bismarck** fortgesetzt gut. Er empfängt demnächst weitere Deputationen. Für den 17. April sind mehrere Tausend deutsche Innungsmeister angemeldet.

Posen, 9. April. Ober-Landesgerichtsrath **König**, Vorsitzender der kaiserlichen Disciplinarkammer, ist heute gestorben.

Wilhelmshaven, 9. April. Die **Ablösung** der Mannschaften für den auf der australischen Station befindlichen **Kreuzer „Falke"** ist heute nach Bremerhaven abgereist.

Morgen wird der Dampfer **„Darmstadt"** nach Sidney in See gehen.

Augsburg, 9. April. In einer heute hier abgehaltenen socialistischen Versammlung wurde über sämmtliche Wirthschaften der **Boycott** verhängt wegen eines seitens der Gastwirthinnung erlassenen Colportageverbots für Zeitungen.

Ulm, 9. April. Das ehemalige Mitglied des Reichstages **v. Heim**, früher Oberbürgermeister von Ulm, ist in der vergangenen Nacht im Alter von 75 Jahren **gestorben**.

Wien, 9. April. Der bulgarische Ministerpräsident **Stoilow** ist heute Vormittag hier eingetroffen.

Wien, 9. April. Graf Heinrich **Coudenhove**, der gegenwärtige Leiter der österreichischen Gesandtschaft in Japan, wird sich demnächst mit einer **Japanerin** aus vornehmer Familie, die Ostern vom Buddhismus zum Katholizismus übertritt, **vermählen**.

Pest, 9. April. Es ist nunmehr definitiv festgestellt, daß die **österreichisch-ungarischen Delegationen** für die Zeit unmittelbar nach Pfingsten, vom 5. Juni bis 6. Juni nach Wien einberufen worden sind. Der gemeinsame Voranschlag für das Jahr 1896 bewege sich in normalen Geleisen. Das Kriegsministerium erhebe eine Mehrforderung von 4 Millionen, auch das Budget des Ministeriums des Aeußern zeige einige, aber nur sehr geringe Erhöhungen, welche durch Errichtung mehrerer neuer Consulate und ähnliche administrative Maßregeln hervorgerufen seien.

Paris, 9. April. Die **Boulangisten** beginnen eine planmäßige **Wühlerei** zu dem Zweck, die Massen **gegen Deutschland** chauvinistisch zu erregen. In einer Versammlung, die heute abgehalten wurde und in der Millevoye sprach, wurde beschlossen, in allen Pariser Stadtbezirken Versammlungen zu veranstalten, in denen ein Massenaufzug für den Tag der Eröffnungsfeier des Nordostsee-Kanals vorbereitet werden soll. Ein Elsasser fügte den Antrag hinzu, an diesem Tage die Straßburger Bildsäule am Concordienplatz mit Trauerflor zu umhüllen.

— In dem heute abgehaltenen Ministerrathe theilte der Präsident **Faure** mit, er werde der Eröffnungssitzung des internationalen **Congresses für Strafrecht** am 30. Juni beiwohnen. Der Minister des Aeußeren, Hanotaux, theilte die **Bedingungen** mit, welche **Japan** für die Einstellung der Feindseligkeiten von China gefordert hat.

Kopenhagen, 9 April. Die **Kaiserin-Wittwe** von Rußland ist heute Mittag abgereist.

Christiania, 9. April. Die **Linke** beabsichtigt behufs Klärung der Lage nach Ostern im Storthing die Regierung über die Lage zu interpelliren. Die **Moderaten** verlangen Aufrechterhaltung der **Demission des Cabinets** und verweigern die Unterstützung der Minoritätsregierung.

Lüttich, 9. April. Der **Ausstand der Kohlenarbeiter** ist vollständig **beendigt**. Im Lütticher Revier fuhren heute früh überall die Schichten vollzählig an.

Petersburg, 9. April. Auf Verordnung des Finanzministers werden **25 neue Serien der Certificate der 4procentigen Rente** à 10 Mill. ausgegeben werden, nachdem die Summe der Anmeldungen auf freiwilligen Umtausch der 4procentigen inneren Anleihe auf die erwähnten Certificate 250 Millionen erreicht hat.

Petersburg, 9. April. Die „Handels- und Industrie-Zeitung" tritt den Gerüchten über eine angebliche geheime Entwerthung der **russischen Creditvaluta** entgegen.

— Die Commission zur **Revision der Gerichtsgesetzgebung** fordert im „Regierungsboten" alle Personen, welche sich für die vaterländische Justiz interessiren, auf, unparteiische und praktische Hinweise auf wünschenswerthe Aenderungen im gegenwärtigen Justizwesen zu äußern.

Petersburg, 9. April. Die Ernennung des General-Gouverneurs Grafen **Schuwalow** zum **Minister des Innern** soll unmittelbar bevorstehen.

Danzig, 10. April.

* **[Stadtverordnetensitzung am 9. April.]** Vorsitzender Herr Steffens; der Magistrat ist fast vollzählig anwesend.

Da für die heutige Sitzung, neben zahlreichen anderen Vorlagen, die Festsetzung des Hauptetats und damit der Abschluß der Etatsarbeiten auf der Tagesordnung steht, erstattet zunächst Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach den in der Städteordnung vorgeschriebenen Bericht über den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten.

Redner nimmt in seinem ca. 1¾stündigen Vortrage zunächst Bezug auf den gedruckten ausführlichen Jahresbericht des Magistrats, welcher zwar abgeschlossen, aber im Druck noch nicht vollendet sei, so daß er erst in einigen Tagen der Versammlung zugehen könne. Er beschränke sich darauf, aus den einzelnen Abschnitten die wichtigsten Angaben zu machen und kurz zu beleuchten. Der Bericht giebt wie auch im Vorjahre zunächst eine Chronik Danzigs für das Jahr 1894, dann eine Uebersicht über die standesamtlichen Eintragungen, deren Zahlen von Interesse sein dürften. Herr Dr. Baumbach theilt nun ferner mit, daß leider keine Aussicht sei, daß der schwer erkrankte Stadtrath Kahnert seine Geschäfte wieder aufnehmen könne. Erwähnt wird ferner die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Grafen Caprivi und die Ueberreichung des künstlerisch hergestellten Ehrenbürgerbriefes an denselben. Wenn Graf Caprivi jetzt auch nicht mehr im Amte sei, so sei Danzig doch stolz auf seinen Ehrenbürger. (Bravo.) Hierauf ging Herr Dr. Baumbach im Speciellen auf die einzelnen Verwaltungszweige ein und erwähnte namentlich die definitive Besetzung der Beamtenstellen im städtischen Dienste, so daß mit dem System der Hilfsarbeiter fast ganz gebrochen sei, die neu eingeführten Alterszulagen und Gehalts-Normirungen, welche einen Mehraufwand von circa 23 000 Mk. erfordern. Bei der Schulverwaltung wurde u. a. erwähnt, daß bei dem städtischen Gymnasium ein gewisser Beharrungszustand in der Frequenz eingetreten sei, ebenso bei der lateinlosen Realschule zu St. Petri. Die bisher im engeren Kreise ventilirte Frage, ob diese Anstalt nicht zu einer Ober-Realschule zu erheben sei, wenn die Jenkauer Anstalt nach Danzig verlegt werde, sei vorläufig noch vertagt worden. Das im Aussterben begriffene Realgymnasium zu St. Petri solle Ostern 1896 aufgelöst werden. Das Turnwesen bei den höheren Schulen ist durch den Bau einer Turnhalle am städtischen Gymnasium, ferner durch Einführung von Jugendspielen gefördert. Die Victoriaschule sei dagegen wieder, mit Ausnahme des Lehrerinnenseminars, zurückgegangen; es werde zu erwägen sein, wo der Grund hierzu liegt, um Abhilfe zu schaffen. Die Mittelschulen haben sich so gut weiter entwickelt, daß an den Bau einer dritten Schule gedacht würde. Volksschulen zählen wir in Danzig, die Mittelschulen eingerechnet, 25, deren Frequenz um 657 Kinder gestiegen ist. Es ist daher die Errichtung von 11 neuen Klassen zu den 231 bestehenden nöthig geworden. Trotzdem werden im neuen Etatsjahr Erweiterungen der Schulen in Neuschottland, Neufahrwasser und Schidlitz, sowie Neubau der Mädchenschule auf der Niederstadt nöthig sein. Das Fortbildungsschulwesen hat an Bedeutung gewonnen. Die öffentliche Beleuchtung hat wiederum manche Fortschritte gemacht, ebenso die Benutzung des Gases für Koch- und Heizzwecke. Nur die Benutzung des Kraftgases für industrielle Zwecke ist trotz der bedeutenden Preisermäßigung sehr wenig gestiegen. Die Wasserleitung bestand im November v. J. 25 Jahre, 246 neue Anschlüsse sind ausgeführt worden. Das Leihamt, dessen Verlegung vom Magistrat abgelehnt ist, hat 21 872 Pfänder mit 194 800 Mark beliehen, die Feuerwehr, die durch Vermehrung der Mannschaften und Löschgeräthe auf die Höhe der Zeit gebracht ist, wurde zur Bekämpfung von 216 Bränden, darunter 7 größere Feuer, gerufen. Das Armenwesen bedingt ebenfalls wachsende Ausgaben und hat ca. 300 000 Mk. Zuschuß der Stadtverwaltuug erfordert. — Die Gesundheitspflege hat durch die Cholera recht erhebliche Ausgaben verursacht, es sind im Stadtbezirke 31 Erkrankungsfälle, meistens unter der Schifferbevölkerung, davon 10 tödtlich, zu verzeichnen gewesen. Keiner dieser Fälle betrifft aber die innere Stadt. 119 Personen wurden im Lazareth auf kürzere Zeit in Quarantäne genommen, einige 50 nur auf 24 Stunden, da sich kein Choleraverdacht ergeben. Der Redner besprach dann die städtischen Stiftungen, constatirte ein erfreuliches Anwachsen der 5 Volksbibliotheken und deren Benutzung, wogegen die Stadtbibliothek (deren Bibliothekar seine Stellung übrigens gekündigt habe) noch immer verhältnißmäßig wenig benutzt werde, und besprach die Hauptbauten des vergangenen Jahres, wobei er namentlich hervorhob, daß leider die Entfestigungsfrage noch nicht zu Ende geführt werden könne, da sich zwischen dem Reichskanzleramt bezw. Reichs-Schatzamt und dem Kriegsministerium ein Competenzstreit über diese Angelegenheit erhoben habe, der noch nicht ausgeglichen sei, weshalb der Kriegsminister bisher die Bestätigung des mit der Stadt geschlossenen Vertrages noch nicht ertheilen konnte. Redner hofft und wünscht, daß dies bald geschehen möge, damit dann auch der mit der Eisenbahn-Verwaltung geschlossene Vertrag perfect werden könne. Ferner bedauert Redner, daß der Finanzplan für das neue Jahr, wegen dessen noch zwischen den beiden Ressortministern verhandelt werde, noch nicht die ministerielle Genehmigung erhalten habe. Man könne aber mit der Etatsfestsetzung nicht länger warten, müsse ihn vorläufig abschließen und sich etwaige Abänderungen vorbehalten, die aller Voraussicht nach nicht bedeutend sein würden, da es sich wohl nur um einige Procente Einkommensteuer handeln werde. Der Haupt-Etat, der vom 20. bis 27. März ausgelegen hat, schließt mit 5 461 800 Mk. in Einnahme und Ausgabe ab. Die Schulden der Stadt betragen 8 478 700 Mk., 1 185 900 Mk. mehr durch die jüngste Anleihe. Der Herr Oberbürgermeister schloß seine Rede mit der Hoffnung, daß man getrost in das neue Verwaltungsjahr hinübergehen könne, und mit einem „Glück auf" für das neue Geschäftsjahr.

Nachdem der Vorsitzende dem Hrn. Oberbürgermeister den Dank der Versammlung für die ausführliche Berichterstattung ausgesprochen hatte, wurde nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte beschlossen, zunächst in die zweite Lesung der Special-Etats einzutreten und den Haupt-Etat sowie den Steuer-Etat festzusetzen. Bei der zweiten Lesung der Special-Etats wurden bei dem Titel Provinzial-Abgaben wieder 10 000 Mk. abgesetzt, da nach den inzwischen angestellten genaueren Berechnungen des Magistrats 160 000 Mk. (gegen 143 500 Mk., welche im Entwurf standen) voraussichtlich ausreichen werden. Der **Steuer-Etat**, enthaltend 1 205 000 Mk. Gemeinde-Einkommensteuer, 170 000 Mk. Wohnungssteuer, 689 840 Mk. Grund- und Gebäudesteuer, 202 300 Mk. Gewerbe- und Betriebssteuer, 15 000 Mk. Hundesteuer wurde unverändert angenommen. Herr Stadtrath Ehlers theilte hierbei Näheres über die zu erwartenden Ausstellungen an dem Steuerplane mit, über welche zwischen Finanzministerium und Ministerium des Innern noch verhandelt werde. Es werde wahrscheinlich nur darauf ankommen, etwas weniger Einkommensteuer zu erheben. Trete dieser Fall ein, dann könne man event. nur so viel den in das künftige Jahr hinüberzunehmenden Betriebsfonds kürzen. Der Referent Herr Münsterberg hob hervor, daß die Neuveranlagung zur Einkommensteuer ein Plus von etwa 54 000 Mk. ergeben werde. Dasselbe werde voraussichtlich den Ausfall von 4—8 Proc. decken. Herr Schneider regt an, daß zu der communalen Gebäudesteuer auch Stiftungen, wie das Heilige Leichnams-Hospital herangezogen werden. Herr Ehlers weist auf die Vorschrift des § 24 des neuen Communalsteuergesetzes hin, welcher dafür bindende Vorschriften enthält, nach denen künftig verfahren werden müsse.

Nach kurzer Debatte über eine Position des Bau-Etats ging man zum **Haupt-Etat** über. Gegen den Entwurf sind nach den bei den Special-Etats angenommenen Zu- und Absetzungen ca. 4700 Mk. mehr aufzubringen. Die Versammlung beschließt nach dem Vorschlage des Referenten, diese beim Betriebsfonds abzusetzen und somit den Hauptetat laut Vorlage in Einnahme und Ausgabe auf 5 461 800 Mk. festzusetzen.

Da es inzwischen 8 Uhr Abends geworden war, wurden die noch auf der Tagesordnung stehenden ca. 20 Vorlagen zurückgelegt und die Fortsetzung der Sitzung auf morgen (Mittwoch) Nachmittags 4 Uhr vertagt.

---

* **[Die Choleragefahr in Westpreußen 1894.]** Der schon gestern Abend erwähnten Uebersicht des Reichsgesundheitsamts über die Verbreitung der Cholera im Jahre 1894 entnehmen wir noch folgende weiteren Angaben:

Für die Provinz **Westpreußen** war die Besorgniß eines Einbruchs der Cholera besonders gerechtfertigt; denn in früheren Epidemien hatte die Seuche wiederholt ihren Weg aus Rußland nach Preußen durch Vermittelung des Floßverkehrs auf der Weichsel gefunden, im Jahre 1894 aber waren gerade die den Oberlauf dieses Stromes berührenden russischen und galizischen Gebiete von der Krankheit stark heimgesucht. In den russischen Gouvernements Plozk, Warschau und Siedlece zählt man im Berichtsjahr 1452, 4064 und 740 Choleratodesfälle, d. i. auf je 10 000 Einwohner berechnet 22,0, 27,1 und 9,8. Seit Beginn des Juni erfolgten nun in der That Choleraerkrankungen auch auf preußischem Gebiete; die Fälle blieben jedoch zunächst vereinzelt und erschienen zerstreut an zum Theil weit von einander entfernten Orten; unter den Erkrankten befanden sich mehrere aus Rußland eingetroffene Flößer, sonst fast ausschließlich Personen, die auf der Weichsel oder an den Ufern derselben berufsmäßig beschäftigt waren, mit ihren Angehörigen. Auch in der Folge entfiel eine größere Zahl von Cholerafällen auf solche Bevölkerungskreise. Seit Mitte Juli zeigte sich die Seuche häufiger, ohne indessen annähernd eine ähnliche Verbreitung wie jenseits der Grenze zu gewinnen. In der **ganzen Provinz Westpreußen** sind nur **131 Personen**, d. i. 0,9 von je 10 000 Einwohnern an der Cholera gestorben; nur in den Orten Tolkemit im Landkreis Elbing, wo 44, und Tiegenhof im Kreise Marienburg, wo 11 Todesfälle vorkamen, vermochte die Krankheit in Folge ungünstiger örtlicher Verhältnisse sich vorübergehend einzunisten. Die 76 sonst festgestellten Sterbefälle ereigneten sich theils auf Wasserfahrzeugen, theils in 31 Landorten. In Tolkemit erreichte die Seuche Ende November, in den übrigen Theilen der Provinz Ende Oktober ihren Abschluß.

Auf den mit der Weichsel in Verbindung stehenden Wasserstraßen wurde die Cholera auch nach anderen Provinzen verschleppt. Seit Ende Juli erschien sie am Laufe der Netze und Warthe, auch hier verhältnißmäßig zahlreich die am Wasser und auf dem Flusse thätige Bevölkerung heimsuchend. Vereinzelte Fälle der Krankheit ereigneten sich demnächst auch an der Oder, an der Spree und an der Elbe. Zu einer Ausbreitung der Cholera in den von den genannten Wasserläufen berührten Gebieten kam es jedoch nicht; ein stärkerer Ausbruch erfolgte nur in Nakel an der Netze, wo 31 Personen an der Krankheit verstarben. Im übrigen hatten die Regierungsbezirke Bromberg 31, Frankfurt 7, Stettin 2, Potsdam 2, Merseburg und Magdeburg je 1, Lüneburg 2 Cholera-Todesfälle.

Auch in **Ostpreußen** erfolgten Cholerafälle seit Anfang August bis in den Dezember hinein in zerstreuten Orten, hauptsächlich an den Wasserstraßen, welche die Stromgebiete der Weichsel, des Pregels und der Memel verbinden, wie insbesondere auch am Pregelstrom selbst; ein heftiges Auftreten der Seuche wurde indessen nur in dem Orte Grieslienen, Kreis Allenstein, und in dem der russischen Grenze benachbarten Dorfe Niedczwedczen im Kreise Johannisburg beobachtet. In Grieslienen starben 7, in Niedczwedczen 21 und in der ganzen übrigen Provinz Ostpreußen 21 Personen an der Cholera.

* **[Von der Weichsel.]** Aus **Warschau** wurde gestern Nachmittags telegraphirt: **Wasserstand** heute 3,02 Meter (gegen 3,23 Meter gestern).

* **[Amtliche Lehrer-Conferenzen.]** Als Termin für Conferenzen der Volksschullehrer im laufenden Jahre hat das königl. Provinzial-Schul-Collegium in Danzig folgende Termine festgesetzt: An den evangelischen Schullehrer-Seminaren zu Pr. Friedland den 27. Juni, Löbau den 25. Juni, Marienburg den 29. August; an den katholischen Schullehrer-Seminaren zu Berent den 10. September, Graudenz den 27. Juni und Tuchel den 10. Juni.

* **[Lehrerinnen-Prüfung.]** Bei den in der letzten Woche an der Victoriaschule hierselbst beendigten Prüfungen für Lehrerinnen bezw. Schulvorsteherinnen haben die Prüfung bestanden:

A. Die Lehrerinnen-Prüfung: 1. Katharina van Alten, 2. Hedwig Bartsch, 3. Martha Baumgardt, 4. Luise Blunck, 5. Martha Burgmann, 6. Emilie Frenzel, 7. Ida Freude, 8. Wilhelmine v. Gottberg, 9. Anna Jacob, 10. Doris Jochem, 11. Martha Keil, 12. Anna Kretschmer, 13. Margarete Mohn, 14. Lucy Prochnow, 15. Johanna Schwaan, 16. Magdalene Stoll und 17. Ulrike Weinlig. Die unter 4, 8 und 11 genannten Damen haben ihre Vorbildung in Dr. Scherlers Seminarklasse, die übrigen Damen in dem mit der Victoriaschule verbundenen Lehrerinnen-Seminar genossen.

B. Die Schulvorsteherinnen-Prüfung: Fräulein Gertrud Fuhr, Lehrerin in Berent.

* **[Selbstmord.]** Zu der unglückseligen That des Elektrotechnikers Otto Th. in dem Ausschank der Bötzow'schen Brauerei in Berlin bringen Berliner Blätter jetzt noch folgende Einzelheiten:

Sonntag Abend gegen 7½ Uhr erschien dort ein noch junger Mann und ließ sich an einem Biertische nieder. Etwa um 11 Uhr verlangte der Gast Feder und Tinte, schrieb dann aber mit Bleistift einen Brief an eine Frau D. und die Postkarte an eine polytechnische Verbindung in Hannover. Nachdem der junge Mann sein Glas dreimal geleert hatte, antwortete er dem Kellner auf die Frage, ob er noch ein Glas wünsche: „Nein, ich gehe gleich." Gleich darauf bemerkte ein anderer Gast, wie der junge Mann eine Flüssigkeit aus einem Fläschchen in sein Glas goß, den Inhalt austrank und augenblicklich vom Stuhl fiel, sich dabei die Stirn aufschlagend. Ein zufällig anwesender Arzt versuchte Hilfe zu leisten, erkannte aber bald den Zustand und ließ den jungen Mann mittels Droschke in Begleitung eines Schutzmannes nach der Charité bringen. Als der Wagen dort eintraf, war der Tod bereits eingetreten.

* **[Diätensätze der Forsthilfsaufseher.]** Der Landwirthschafts-Minister ermächtigt in einer Verfügung vom 30. März die kgl. Regierungen, statt der bisherigen Diätensätze der Forst-Hilfsaufseher vom 1. April d. J. ab folgende Normalsätze in Anwendung zu bringen:

1) Für die im Besitz des unbeschränkten Forst-Versorgungsscheins sich befindenden Forst-Hilfsaufseher und zwar innerhalb eines Regierungsbezirks
   a. für die erste Hälfte monatlich . . 84 Mk.
   b. für die zweite Hälfte monatlich . 78 „

2) für die noch zu den Reservejägern gehörendeт Forst-Hilfsaufseher, welche eine Militärzeit zurückgelegt haben von
   a. 10 Jahren und darüber monatlich 72 Mk.
   b. 7 bis 10 Jahren monatlich . . . 66 „
   c. unter 7 Jahren monatlich . . . . 60 „

Bei außergewöhnlich lokaler Theuerung können an einzelnen Orten die unter 1b, 2a, 2b und 2c vorstehend genannten Sätze, soweit es die Regierung für unabweislich erachtet, um 3 Mk. für den Monat erhöht werden. Die zu 1a genannten Forst-Hilfsaufseher, welche 84 Mk. monatlich erhalten, sind bis auf weiteres von der Gewährung einer solchen Zulage auszuschließen, da der Jahresbetrag der höchsten Remuneration für jetzt nur 1008 Mk. betragen darf.

* **[Ruinen-Abbruch.]** Am Abbruch der auf dem niedergelegten Wallterrain stehenden Ruinen an der Bastion „Heilige Leichnam" wird nunmehr eifrig gearbeitet. Die Arbeit, welche dem Unternehmer Herr Teppermann zum Preise von 1500 Mark übergeben ist, geht freilich sehr langsam vorwärts, da das Material dieses alten Bauwerkes ein sehr dauerhaftes ist.

* **[Havarie.]** Der Dampfer „Carlos", Capitän Wunderlich, der Reinhold'schen Rhederei ist in Blyth (England) von dem einkommenden Dampfer „Caprivi" angelaufen und beschädigt worden. Die Rhederei des letzteren will den Schaden des „Carlos" in Blyth repariren lassen. Die Reparatur dürfte etwa zwei Tage in Anspruch nehmen.

‡ **[General-Versammlung des Kindergartenvereins.]** Dem erstatteten Jahresbericht entnehmen wir Folgendes: Die Zahl der Mitglieder beträgt 118; der Vorstand hat im Laufe der letzten 4 Jahre in seiner Zusammensetzung einige Veränderungen erfahren; er besteht jetzt aus folgenden Mitgliedern: Frau Dr. Berendt, Vorsitzende, Frau Dr. Heidfeld, Stellvertreterin, Frau Dr. Quit, Schriftführerin, Frau H. Steffens, Stellvertreterin, Fräulein L. Reinick, Kassenführerin, Frau Schulrath Damus, Stellvertreterin, Frau Consul Collas, Leiterin der Stellenvermittelung, Frau Geheimrath Albrecht, Frau Geheimrath Gibsone, Frau Jüncke, Frau E. Steffens, Frau Stadtrath Schirmacher, Fräulein M. Meier, Fräulein H. Sauerhering, Herr Schulrath Dr. Damus, Herr Dr. Ostermeyer. Der vom Verein vor 27 Jahren gegründete **Volkskindergarten**, Hohe Seigen Nr. 25, ist in den letzten 4 Jahren im ganzen von 972 Kindern, monatlich im Sommerhalbjahr von durchschnittlich 170, im Winter von 70—90 Kindern besucht worden; in jeder Jahresliste ist die Zahl der Knaben größer als die der Mädchen. Seit Begründung der Anstalt sind 2190 Zöglinge aufgenommen, Leiterin derselben ist seit Oktober 1893 Fräulein Clevicus. In der mit dem Volkskindergarten verbundenen **Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen** erhalten die jungen Mädchen, die je nach ihrer Schulbildung 3 verschiedene Klassen bilden, gemeinsam die gleiche Unterweisung in der praktischen Handhabung der Fröbelschen Beschäftigungsmittel, Unterricht in der Pädagogik, deutschen Sprache, in Handarbeiten und Gesang. Es ist vielfach die irrige Ansicht verbreitet, daß im Volkskindergarten nur Kindergärtnerinnen 3. Klasse ausgebildet würden, während diese gerade die kleinste Zahl bilden. Von den 56 Kindergärtnerinnen, die in den letzten 4 Jahren hier ihr Examen machten, sind 22 1. Klasse, 27 2. Klasse und nur 7 3. Klasse, was der Vorstand bedauert, da gerade diese am meisten gesucht werden. Im ganzen haben in der Anstalt des Vereins 297 Kindergärtnerinnen ihre Ausbildung gefunden und sich damit einen Beruf erschlossen, der vielen anderen vorzuziehen ist, weil er sie in den Schutz der Familie stellt und früh befähigt, sich ihren vollen Lebensunterhalt selbst zu erwerben. Das Bestreben des Vorstandes ist vor allem darauf gerichtet, diese jungen Mädchen zu richtiger Erfassung ihres Berufes, Gewissenhaftigkeit und jener praktischen Tüchtigkeit zu erziehen, die auch überall im Haushalt gern helfend Hand anlegt und sich vor keiner Arbeit scheut. — Die meisten Kindergärtnerinnen bleiben auch nach dem Verlassen der Anstalt mit dem Vorstand in Verbindung und erhielten durch ihn Stellung 152 in den letzten 4 Jahren. — Eine größere Anzahl der Schülerinnen des Volkskindergartens ist in's Ausland gegangen, 2 sogar nach Amerika, 51 sind verheirathet, 20 Leiterinnnen von Kindergärten geworden, 12 an hiesigen Bewahranstalten angestellt, 4 haben sich als Klosterschwestern in Bukorest, München

und Indien der Erziehung der Kinder gewidmet. — Der hierauf von Frl. Reinick erstattete Kassenbericht ergab ein günstiges Resultat. Der bisherige Vorstand wurde durch Acclamation wiedergewählt.

* [Der Gartenbau-Verein] hielt gestern Abend seine letzte Wintersitzung in dieser Saison. Der stellvertretende Vorsitzende Herr A. Bauer stattet zunächst den Stiftern der beiden Ehrenpreise zum Stiftungsfest den Dank des Vereins ab. Nach Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder giebt Herr Bahrendt eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben zum Stiftungsfest, wonach erstere 592 Mk., letztere 794,50 Mk. betragen haben. Herr A. Bauer hatte ein Exemplar des reizenden Clianthus puniceus ausgestellt, einer Pflanze mit scharlachrothen, schmetterlingsartigen Blüthen, welche der Gruppe der Neuholländer angehört, sich aber wegen der geringen Blühwilligkeit nicht als Handelspflanze eignet. Der Ausstellung wurde eine ehrende Anerkennung zu Theil. Während des Sommerhalbjahres werden die Sitzungen nun mit den so beliebten Ausflügen verbunden, welche der Verein in die Gärten unserer Stadt und der Umgebung unternimmt.

* [Vacanzenliste.] Hilfsbeamtenstelle (Magistrats-Assessor) beim Magistrat in Frankfurt a. M., Gehalt 3000—6600 Mk. — Stadtsecretärstele beim Magistrat in Berlinchen, Gehalt 1000 Mk. — Polizeisergeantenstelle beim Bürgermeisteramt in Gelnhausen, Gehalt 900—1200 Mk. — Polizeidienerstelle beim Bürgermeisteramt in Rosbach (Sieg), Gehalt 800 Mk. und Nebeneinnahmen. — Erste Buchhalterstelle beim Magistrat in Stolp i. Pom., Gehalt 1800—2700 Mk. — Polizeiregistratorstelle beim Magistrat in Inowrazlaw, Anfangsgehalt 900 Mark; Kenntniß der polnischen Sprache. — Zweijährig-freiwillige Schreiberstelle beim königl. Bezirkscommando in Naumburg a. S., Eintritt 1. Oktober cr. — Mehrere Polizeisergeantenstellen bei der Polizeiverwaltung in Halle a. S., Gehalt 1200—1500 Mark und Uniformstücke. — Polizeisergeantenstelle beim Magistrat in Leobschütz, Gehalt 900—1200 Mark, Wohnungsgeld 120 Mk. und 90 Mk. Kleidergeld. — Schutzmannstelle beim Stadtrath in Lebnitz, Gehalt 900 Mk. und 70 Mk. Kleidergeld. — Schutzmannstelle beim Magistrat in Lindau, Anfangsgehalt 900 Mk., Miethszinsbeitrag 50 Mk., Monturgeld 100 Mk. und 70 Mk. Nebenbezüge. — Kreisbaumeisterstelle des Kreises Graudenz, Gehalt 3000—4200 Mk., Bureau- und Fuhrkostenentschädigung 1000 Mk. und 150 Mk. Nebeneinnahme, Meldungen bis 15. April an den Kreisausschuß. — Bautechnikerstelle beim Oberbürgermeister Pelzer in Aachen, Gehalt 2400 Mk., Meldungen bis 16. April cr. — Zwei technische Assistentenstellen beim Stadtbauamt in Wandsbeck, Gehalt 1500—2100 Mark. — Evangelische Elementarlehrerstelle beim Magistrat in Thorn, Gehalt 1050—2400 Mk. — Zwei evangelische Elementarlehrerstellen beim Magistrat in Herford, Gehalt je 900—2300 Mk., Wohnungsgeld für verheirathete Lehrer 300 Mk., für unverheirathete 150 bezw. 120 Mk. — Lehrerstelle beim Magistrat Gr. Salze, Gehalt 1000—2550 Mk. Dortselbst eine Lehrerinstelle, Gehalt 900—1700 Mk. — Zweite Lehrerstelle an der Knaben-Mittelschule in Lage (Lippe), Gehalt 1800—2400 Mk., Meldungen an den Magistrat.

* [Café Beyer.] Diesen Namen wird das von dem Oekonom des Bürgerschützenhauses käuflich erworbene Mohrsche Lokal demnächst führen. Das Lokal wird jetzt vollständig renovirt und es soll sich in Zukunft lediglich als elegantes Café dem Publikum präsentiren. Am 1. Mai soll die Eröffnung stattfinden.

* [Holzverlegung.] Gleich nach den Osterfeiertagen und zwar am Dienstag, den 16. d. Mts., soll mit den Baggerungsarbeiten des Dampfbaggers „Spinne" in der oberen todten Weichsel begonnen werden. Zwecks Vornahme dieser Arbeiten müssen die an dem nördlichen rechten Ufer der Weichsel vom Harder'schen Gasthause bis zur Krakauer Kämpe liegenden Hölzer schleunigst von da entfernt werden.

Aus der Provinz.

W. Elbing, 9. April. Die Bürgerressource hielt gestern Abend die ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem durch den Vorsitzenden Herrn Kellner erstatteten Jahresbericht war das abgelaufene Jahr im allgemeinen ein günstiges. Die Mitgliederzahl beträgt z. Z. 308 (276 männliche, 32 weibliche). Die Einnahmen betrugen 13 641 Mk., die Ausgaben 12 192 Mk. Es wurde darauf der Etat pro 1895/96 in Einnahme und Ausgabe auf 11 400 Mk. festgesetzt. Die Einnahmen aus den Saalmiethen sind mit 3400 Mk. und die Mitgliederbeiträge mit 7800 Mk. veranschlagt. Zum Vorsitzenden der Bürgerressource wurde Herr Kellner wiedergewählt. — Nach der vom 1. April cr. für die Lehrer und Lehrerinnen der Volks- und Mittelschulen eingeführten Besoldungsordnung beziehen die Volksschullehrer ein Anfangsgehalt bei provisorischer Anstellung von 900 Mk., bei definitiver Anstellung 1000 Mk.; das Gehalt erhöht sich nach 5 Dienstjahren auf 1200 Mk., 10 Jahren auf 1500 Mk., 15 Jahren auf 1750 Mk., 20 Jahren auf 2000 Mk., 25 Jahren auf 2200 Mk. und 30 Jahren auf 2400 Mk. Die Lehrerinnen beziehen ein Anfangsgehalt von 800 bezw. 900 Mk., nach 5 Jahren 1050, 10 Jahren 1200, 15 Jahren 1350 und 20 Jahren 1500 Mk. Durch diese Besoldungsordnung sind die Gehälter der Lehrer bis zum 10. und die der Lehrerinnen bis zum 5. Dienstjahre unverändert geblieben. Die Aufbesserung der Lehrer beträgt bei 10—15 Dienstjahren 100 Mk., bei 15—20 Dienstjahren 150 Mk. und bei mehr als 20 Dienstjahren 200 Mk. Die Gehälter der Lehrerinnen sind gegen den bisherigen Plan dagegen erhöht bei 5—10 Dienstjahren um 70, 10—15 Dienstjahren um 140, 15—20 Dienstjahren um 210, 20—25 Dienstjahren um 280, 25—30 Dienstjahren um 200 und 30 und mehr Dienstjahren um 100 Mk.

♂ Marienwerder, 9. April. In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Marienwerder B. entspann sich eine sehr ausgedehnte Erörterung über die Haftpflichtversicherung bezw. über die Satzungen der Stuttgarter, der Züricher Gesellschaft und derjenigen für das Weichsel-Nogatdelta. Der Referent empfahl den Beitritt zu der letzteren Gesellschaft, nachdem dieselbe ihren Wirkungskreis auf die Kreise Marienwerder und Graudenz ausgedehnt haben wird. Allgemein gewünscht wurde indessen, daß die Weichsel-Nogat-Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft einen Reservefonds anlegen möge. Herr Rindviehzucht Instructor Rasch hielt in der Sitzung einen Vortrag über Einführung einer Thier-Körordnung. Er erblickt in der daraus resultirenden Förderung der Viehzucht ein wesentliches Mittel zur Besserung der Lage der Landwirthschaft und auch der hiesige Verein schloß sich dem an. Er genehmigte eine Resolution, in welcher er die Ansicht ausspricht, daß die Einführung einer Thier-Körordnung für die ganze Provinz segensreich wirken würde, daß dagegen eine kreisweise Einführung einer solchen Ordnung nicht zu empfehlen sei.

mg. Aus Littauen, 7. April. Nachdem die Schneedecke von den Roggenfeldern verschwunden ist, macht sich auf denselben vielfach eine auffallende Erscheinung bemerkbar. Die Pflanzen sind besonders auf niedrigen Stellen mit einem Ueberzuge bedeckt, der wie Spinngewebe aussieht und jedenfalls eine Pilzbildung darstellt, deren Entstehung darauf zurückgeführt werden muß, daß der nur wenig oder gar nicht eingefrorene Boden unter einer reichen Schneelage ruhte. Wenn durch den seltsamen Ueberzug auch nicht alle damit behafteten Pflanzen vollständig erstickt sind, so hat der Roggen dadurch doch entschieden gelitten. Von der weiteren Gestaltung des Wetters dürfte es abhängen, inwieweit die in ihrer Lebensfähigkeit beschränkten Pflanzen sich noch erholen.

Memel, 8. April. Die Capitänsstelle auf dem fiscalischen Dampfer „Bleeck" ist vom 1. Mai ab dem königl. Seelootsen Albert Conrad hierselbst verliehen worden. (M. D.)

Vermischtes.

Raubmörder Kögler.

Berlin, 9. April. (Telegramm.) Nach dem „Lokalanzeiger" ist auf dem Kreisgerichte in Reichenberg in Böhmen die Mittheilung aus Seida in Algier eingetroffen, daß der Zittauer Raubmörder Kögler in dem zweiten Regimente der Fremdenlegion dient und sich wegen Desertion im Gefängniß befindet.

Die Getreuen von Jever.

Jever, 6. April. Die dem Fürsten Bismarck zu seinem diesjährigen Geburtstage von den hiesigen Getreuen zugedachte Gabe — 101 Kiebitzeier — ist erst heute Nachmittag abgesandt worden. Der Sendung — die fünfundzwanzigste der Getreuen — ist diesmal folgende Widmung beigefügt:

Dem Fürsten Bismarck!
Keen sulwern un keen golden Good
Bringt wi uns' Bismarck dar,
Wi bringt uns' Kiewietseier bloot,
Nu fief un twintig Jahr.
Wie bringt se Di ut Hatensgrund
Mit Glückwunsch sünder Tall.
Un hollt uns' Herrgott Di gesund,
Kamt wie noch mannig Mal.

Keine Gage, kein Spiel.

Aus Iserlohn wird dem „Theater-Courier" berichtet: Hier gastirt zur Zeit die Franz Bergmann'sche Theatergesellschaft. (Thüringer Hoftheater-Ensemble nennt Herr Bergmann seine Truppe.) Bei der Aufführung des „Schwabenstreich", im zweiten Act, sprang der Darsteller des Tamburini (Herr Paul Zöbisch) mit einem kühnen Satze von der Bühne in den Theatersaal mit den im Charakter der Rolle gesprochenen Worten, welche aber die bittere Wahrheit verkündeten: „Mein Name ist Palmiro Tamburini, ich habe, wie auch die übrigen Mitglieder, seit drei Wochen keine Gage bekommen und mache nicht mehr mit." Sprachs und verschwand.

Ein Hundertsechzehnjähriger.

In Athen ist der bekannte griechische Bürger Haftas im Alter von 116 Jahren gestorben. Haftas, welcher ein Veteran aus der Zeit der Befreiungskriege war, erfreute sich bis zu seinem Tode einer unglaublichen Rüstigkeit Sein Begräbniß fand auf Staatskosten statt.

„Drei Worte inhaltsschwer."

Eine köstliche Geschichte frischen jetzt sächsische Blätter wieder auf aus der Zeit, wo der erste Landtag des Königreichs Sachsen oder wie man ihn damals noch nannte, der „Ständetag" in Dresden zusammentrat. Damals beschlossen die Mitglieder, ein jeder solle sich abbilden und das Bildniß in Steindruck herstellen lassen. Jeder Abgeordnete mußte seiner Namensunterschrift irgend einen schönen Spruch, womöglich die Worte eines großen Dichters beifügen. Wer nun selbst in Dichterwerken keinen rechten Bescheid wußte, der zog einen Kundigen zu Rathe. Das Ständemitglied Neumann, ein biederer Landwirth, gerieth dabei an einen Spaßvogel und auf dessen Rath schrieb er unter sein Bild: „Drei Worte nenn ich Euch inhaltsschwer: Johann Gottfried Neumann."

Panik.

Gelegentlich eines Viehmarktes in dem Städtchen Pisany in der Bretagne wurden auf bisher noch unerklärte Weise plötzlich 300 Ochsen wild und gingen durch, ihre Treiber und die Händler über den Haufen rennend und niedertretend. Innerhalb fünf Minuten hatten 400 Personen theilweise die schwersten Verletzungen erlitten, die in Quetschungen und in Rippen- und anderen Brüchen bestanden.

Eine königliche Künstlerin.

Königin Victoria von England war, wie Ludwig Greville erzählt, einst eine ganz vorzügliche Sängerin. Mendelssohn, der große Musiker, wurde einst zu einem Privatconcert beigezogen, in welchem außer ihm nur noch die Königin und der Prinz-Gemahl auftraten. „Die Königin", so äußerte er sich, „sang ganz entzückend und zeigte, daß sie nicht nur gute Schule, sondern auch trefflichen Geschmack besitzt." Bekanntlich ist Königin Victoria auch eine Aquarellmalerin, deren Kunst wenig Dilettantisches mehr an sich hat.

Ein originelles Bismarck-Angebinde

ist vom Festcomité in Arnstadt (Thüringen) nach Friedrichsruh gesandt worden. Es ist ein aus feinstem weißen Glacéleder gefertigtes Paar Riesenhandschuhe (80 Centimeter lang und 38 Centimeter breit!), in deren Steppnaht „Nr. 80" eingestickt ist. Die Handschuhe ruhen in einem mit blauem Plüsch ausgeschlagenen Kasten, welcher auf der Innenseite ein gelbseidenes Band mit folgender Inschrift zeigt: „Dies ist der Glacéhandschuh, mit dem Fürst Bismarck in seinem Leben niemanden angefaßt hat."

Von Muscheln getödtete Wasservögel.

Unlängst fand ein Seemann in der Bai von Chesapeake eine todte, an der Oberfläche schwimmende Ente, deren Schnabel durch eine Muschel geschlossen wurde, die von der Ente offenbar mit klaffenden Schalen angetroffen und als guter Bissen betrachtet worden war. Aber die Muschel schloß ihre Schalen und hielt den Schnabel der Ente fest, bis sie gestorben war. Diese Todesursache soll bei Wasservögeln nicht selten vorkommen, und man erzählt von einer Oertlichkeit in Virginien, wo es wegen der Menge der Teichmuscheln unmöglich sein soll, Enten zu halten, weil sie bis zur letzten d'raufgehen, indem sich die Muscheln an ihre Füße oder Schnäbel klammern. Es scheint, daß unsere Entenmuschel davon ihren Namen erhalten hat. Nicht selten sind auch wilde Wasservögel geschossen worden, die eine Muschel an ihrem Schwimmfuß trugen, und Darwin erklärte sich aus diesem Fortgetragenwerden durch Wasservögel die weite Verbreitung, welche die meisten Arten von Süßwassermuscheln zeigen.

Hochwasser.

Pest, 9. April. (Telegramm.) Die letzten hier eingetoffenen Wasserstandsberichte lauten ungünstig. Der Wasserstand der Donau betrug gestern bei Semlin $7\frac{1}{2}$ Meter. Ein weiteres Steigen wird befürchtet, da das Wetter ungünstig ist. Einige Ortschaften sind überschwemmt. Der Schaden ist bedeutend und die Rettungsarbeiten schwierig.

Der Wasserstand der Theiß bei Szegedin überschreitet den höchsten bisher beobachteten Stand. Das Wasser steigt noch immer. Die Dämme sind nur unter außerordentlichen Anstrengungen zu erhalten. Auch der Nebenfluß Maros ist gefahrdrohend angeschwollen.

Wissenschaftliche Ballonfahrten.

Die wissenschaftlichen Ballonfahrten, welche Dank des Eingreifens des Kaisers veranstaltet worden sind, haben weit über Deutschlands Grenzen Beachtung gefunden. Ein Beweis dafür ist die Förderung, welche dem Unternehmen von Seiten eines englischen Freundes, Mr. Alexander, zu Theil geworden ist. Dieser hat zeitweilig für die Fahrten einen seidenen Ballon von 3000 Cubikmeter Inhalt zur Verfügung gestellt. Der Ballon führt den Namen „Majestic" und hat bereits an den wissenschaftlichen Ausflügen Theil genommen; hervorzuheben ist eine Nachtfahrt, die Herr Berson zuletzt mit dem Besitzer des „Majestic" unternommen hat.

Die Duse vor Gericht.

Eleonore Duse macht wieder von sich reden, diesmal aber vor Gericht. Die Impresa Moreno e lianchi hat die Künstlerin nämlich auf Zahlung einer Conventionalstrafe von 80 000 Francs verklagt, da die Duse vor drei Jahren einen Vertrag unterschrieben hat, in welchem sie sich für das Jahr 1895 zu einer amerikanischen Tournée verpflichtet hat. Da nun die Künstlerin weder Lust verspürt nach Amerika zu gehen, noch die hohe Strafe zu zahlen, klagte die Impresa auf Erfüllung des Vertrages. Indessen geht die Duse im Oktober nach Paris.

Zuschriften an die Redaction.

Danzig, 7. April. Als ich die Plauderei über die ernsten Tage des April in Ihrer heutigen Sonntagsbeilage las, frappirte mich der Hinweis auf den 8. April des Jahres 1525. Gewiß ist dieser Tag von höchster Bedeutung für jeden Preußen und jeden Deutschen, da sich an ihm der Ordensstaat aus den überlebten Formen einer entschwundenen Zeit löste. Aber warum dieser Tag, wie Herr Dixi meint, gerade für uns Westpreußen besonders ein so wichtiger Markstein sein soll, die Frage beantwortet mir meine Geschichtskenntniß nicht. Als Albrecht von Brandenburg am 8. April 1525 das Ordenskleid ablegte und auf dem Markte zu Krakau Preußen als weltliches Herzogthum von König Sigismund I. zu Lehn empfing, da wurden die Westpreußen nur wenig von diesem welthistorischen Ereigniß berührt. Denn schon seit 1466 hatte der größte Theil unserer Provinz mit dem Ordensstaate nichts mehr zu schaffen.

Ebenso kann ich mir nicht erklären, aus welchem Grunde Herr Dixi Albrecht den letzten Hochmeister auf der Marienburg nennt. Meines Wissens hat, seitdem im Jahre 1457 Ludwig v. Erlichshausen durch rohe Söldnerfäuste aus der Hochburg des Ordens vertrieben wurde, kein Hochmeister mehr auf der Marienburg residirt.

Ich wäre Herrn Dixi sehr dankbar für die etwaigen Belege für seine Ansicht. Dr. Simson.

Auf die Zuschrift in Nr. 21 287 d. Ztg., sowie auf die abgegebene Erklärung in der vor mehreren Wochen im hiesigen Rathhause abgehaltenen Versammlung, die nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellung in Königsberg und die Lieferung des zweiten Hauptgewinnes im Werthe von 15 000 Mk. betreffend, sehe ich mich zu der Erklärung genöthigt:

Daß ich von keiner Seite zur Lieferung des gedachten Gewinnes angegangen bin.

J. D. Richter,
i. F.: C. H. Danziger.

Die v. Gralath-Denkmals-Angelegenheit scheint glücklich wieder eingeschlafen zu sein! Möchte ihr Schlaf ein ewiger sein und sie nie wieder zum Leben erwachen! Schreiber dieser Zeilen kann sich nämlich für die Errichtung einer Büste aus Bronze oder Stein, neben dem bereits vorhandenen Denkmal absolut nicht begeistern. Oder ist die Allee selbst nicht das schönste und imposanteste Denkmal, welches gedacht werden kann? Ist sie nicht ein Denkmal, welches sich Herr v. Gralath selbst gesetzt hat, in den Herzen der Tausenden, welche dankerfüllt in dem Schatten der schönen Allee promenirend dahingewandelt sind und noch dahinwandeln werden? Bedarf es da noch einer Büste? Wohl erscheint es wünschenswerth, den lebenden und den kommenden Geschlechtern den Namen des edlen Menschenfreundes, das Jahr der Anpflanzung, sowie der Wiederabholzung eines Theiles derselben während der Belagerung im Gedächtniß zu erhalten, doch erscheint dazu eine dauerhafte Tafel mit möglichst unvergänglicher Inschrift ebenso vollkommen ausreichend, wie die zu diesem Zweck von der Stadtverordnetenversammlung bewilligte Summe.

Ein Bürger.

Stadtparkanlagen.

Wenn es Thatsache ist, daß die städtische Verwaltung die Absicht hat, in dem neu anzulegenden Stadtpark eine Rennbahn für Radfahrer, Lawn-Tennis-Spielplätze, Eisbahn ꝛc. anzulegen, so tritt dieselbe direct in Concurrenz mit ihren Gewerbetreibenden. Die Gastwirthe und Restaurateure, die außer den gewöhnlichen Steuern und der Gewerbesteuer noch Betriebssteuer, Lustbarkeitssteuer ꝛc. zu zahlen haben, würden hart dadurch betroffen werden, wenn ihnen in dieser Weise von einer Behörde Concurrenz gemacht würde, denn derartige Anlagen sind hier keine Nothwendigkeit, da sie bereits in größeren Anlagen hier bestehen und noch in Ausführung begriffen sind. Wenn also ein Bedürfniß nicht vorhanden ist, weshalb sollen denn die großen Opfer, die derartige Anlagen erheischen, gebracht werden, und wer soll die bedeutenden Unterhaltungskosten tragen. Oder liegt es in der Absicht, aus diesen Anlagen ein Geschäft zu machen, dann bedingt es auch besonderer Bauten event. eines Restaurationslokals. Ob dies im Sinne des hochherzigen Stifters dieses Stadtparkes liegt, Geschäftsleuten und Unternehmern Concurrenz machen zu wollen, dürfte doch wohl sehr zweifelhaft sein. Vor allen Dingen soll diese Parkanlage doch wohl dazu dienen, in möglichster Nähe der Stadt den Erholungsbedürftigen einen angenehmen Aufenthalt in frischer Luft zu schaffen. Wenn in solchem Parke große, freie Plätze geschaffen werden, auf denen die Jugend sich tummeln und Spiele aller Art entriren kann, so ist dies gewiß sehr schön, alle weitergehenden Pläne dürften aber über das Ziel hinaus schießen.

Hoffentlich dient diese Anregung dazu, daß alle Gewerbetreibenden, die derartige Anlagen bereits haben oder solche noch im Entstehen sind, ihre Stimme erheben, um dagegen zu protestiren, daß ihnen Concurrenz von Seiten einer Behörde gemacht werde. N. N.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 9. April. (Telegramm.) Tendenz der heutigen Börse. Wenn auch die Tendenz der Börse bei der Eröffnung ziemlich fest war, so trat doch alsbald eine allgemeine Zurückhaltung der Speculation in die Erscheinung, wofür man als Grund die in Sicht stehenden Feiertage erklären muß; zudem nahm die Speculation auch wegen der Haltung der auswärtigen Börsen eine zuwartende Stellung ein. Die gute Haltung des Bankenmarktes allein vermochte jedoch nicht auf die übrigen Gebiete anregend einzuwirken; so war der Markt in heimischen Bahnen bis zum Uebergang in die zweite Börsenstunde völlig geschäftlos. Die nahezu gleiche Erscheinung ist vom Montanactienmarkte zu constatiren, doch hat hier schon ein geringfügigeres Angebot genügt, um auf den Kohlenmarkt einen Druck auszuüben. Von fremden Bahnen waren Buschtierader steigend auf die Nachricht aus Wien, daß die Prioritätenconversion im nächsten Monat zur Thatsache werden soll; auch Lombarden waren etwas besser auf die demnächstige neue Aufnahme der Verstaatlichungsverhandlungen, Prinz Heinrich-Bahn war durch fortgesetzte speculative Abgaben matt, Warschau-Wiener auf Meinungskäufe höher, schweizerische Bahnen lustlos, Schiffahrtsactien gebessert, der Fondsmarkt war bei geringen Umsätzen behauptet, Italien schwächer, Türkenloose haussirend theils auf Wiener theils auf hiesige Consortialkäufe; selbstverständlich wirkte dazu mit, daß das Trefferarrangement denn doch zu Stande kommen soll; Trust-Dynamit schwankend. In der zweiten Börsenstunde war die Tendenz im Lokalmarkt ermattend. Im weiteren Verlaufe ermattete die Tendenz, Banken nachgebend, italienische Bahnen weichend, angeblich auf ungünstige Betriebsergebnisse, worauf italienische Renten reagiren, Mexikaner fest. Es verlautet, daß das Consortium zur Begebung der Mexikaner von 1893 die Bestände ausverkauft habe; Mittelbanken gut preishaltend. Die Nachbörse war schwach in Montanwerthen und leitenden Banken. Privatdiscont $1\frac{3}{8}$.

Frankfurt, 9. April. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien $336\frac{3}{4}$, Franzosen 374, Lombarden —, ungar. 4% Goldrente 103,00, ital. 5% Rente 87,80. — Tendenz: still.

Paris, 9. April. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente —, 3% Rente $102{,}97\frac{1}{2}$, ung. 4% Goldr. $103{,}12\frac{1}{2}$, Franzosen 930,00, Lombarden 256,25, Türken $26{,}27\frac{1}{2}$, Aegypter —. Tendenz: träge. — Rohzucker loco 25,75—26,25, weißer Zucker per April 26,75, per Mai 26,75, per Mai-August 27,00, per Oktbr.-Januar $27{,}37\frac{1}{2}$. — Tendenz: ruhig.

London, 9. April. (Schluß-Course.) Engl. Consols 105, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 102, Türken 26, 4% ungarische Goldrente $102\frac{1}{4}$, Aegypter $104\frac{1}{2}$, Platzdiscont $\frac{3}{4}$. — Silber $30\frac{1}{2}$. — Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 $11\frac{1}{2}$, Rübenrohzucker $9\frac{1}{8}$. — Tendenz: matt.

Petersburg, 9. April. Wechsel auf London 3 M. 93,00.

Newyork, 8. April. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 2, do. für andere Sicherheiten do. $2\frac{1}{2}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4{,}88\frac{1}{4}$, Cable Transfers 4,90, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5{,}16\frac{7}{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{7}{16}$, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien $6\frac{1}{8}$, Canadian-Pacific-Actien $39\frac{3}{4}$, Central-Pacific-Actien $16\frac{3}{4}$, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien $58\frac{1}{8}$, Denver- u. Rio-Grande-Preferred $37\frac{5}{8}$, Illinois-Central-Actien $87\frac{1}{2}$, Lake Shore Shares $137\frac{1}{4}$, Louisville- und Nashville-Actien $51\frac{5}{8}$, Newyork-Lake-Erie-Shares $9\frac{7}{8}$, Newy. Centralbahn $95\frac{1}{2}$, Northern-Pacific-Prefer. $17\frac{1}{2}$, Norfolk and Western-Preferred $13\frac{1}{4}$, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds $26\frac{1}{2}$, Union-Pacific-Actien $11\frac{3}{8}$, Silver, Comm. Bars. $67\frac{1}{4}$. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork $6\frac{3}{8}$, do. New-Orleans $5\frac{13}{16}$. Petroleum do. Newyork 7,50, do. Philadelphia 7,45, do. rohes 7,00, do. Pipe line cert. per Mai 125 nom. Schmalz West. steam $7{,}07\frac{1}{2}$, do. Rohe u. Brothers 7,35. Mais stetig, do. per Mai $51\frac{1}{2}$, do. per Juli $51\frac{3}{4}$, do. per Septbr. $51\frac{5}{8}$. Weizen stetig, rother Winterweizen $61\frac{7}{8}$, do. Weizen per April —, do. do. per Mai $60\frac{3}{8}$, do. do. per Juli $60\frac{7}{8}$, do. do. per Dezbr. $63\frac{7}{8}$. Getreidefracht n. Liverpool 2. Kaffee fair Rio Nr. 7 $16\frac{3}{8}$, do. Rio Nr. 7 per Mai 14,35, do. do. per Juli 14,35. Mehl, Spring-Weheat clears 2,40. Zucker $2\frac{11}{16}$. Kupfer 9,50.

Newyork, 8. April. Visible Supply an Weizen 72 702 000 Bushels, do. an Mais 12 890 000 Bushels.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 9. April. Tendenz: matt. Heutiger Wert $8{,}97\frac{1}{2}$ M Gd. Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 9. April. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. April 9,20 M, Mai $9{,}27\frac{1}{2}$ M, Juli $9{,}52\frac{1}{2}$ M, August $9{,}62\frac{1}{2}$ M, Oktober-Dezbr. 9,75 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: schwach. April $9{,}17\frac{1}{2}$ M, Mai $9{,}27\frac{1}{2}$ M, Juli 9,50 M, August 9,60 M, Oktbr.-Dezember $9{,}72\frac{1}{2}$ M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 9. April. Wind: SW.

Gesegelt: Der Preuße (SD.), Bethmann, Königsberg, Güter.

Fremde.

Scheerbarts Hotel. Lüders a. Hamburg, Agent. Frau Dir. Wölke a. Marienburg. Fehmer a. Berlin, Ober-Inspector. Brust a. Stuhmsdorf, Rittergutsbesitzer. Lucas a. Stuhm, Baumeister. Wichert a. Marienwerder, Conrad a. Flatow, Landrath. Sachs a. Leipzig, Kaiser, Schmidt a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Hannemann a. Königsberg, Theater-Director. v. Krechler a. Coblenz, Gerichtsrath. Langenberg a. Berlin, Referendar. Müller a. Paderborn, Amtsrichter. Frau Rittergutsbesitzer v. Frantzius a. Uhlkau. Lange a. Johannisthal, Rittergutsbesitzer. Geetz, Steckelmann a. Berlin, Maatheus a. Beverwyk, Cantner a. Zürich, Kaufleute.

Hotel Rohde. Zöllner nebst Gemahlin a. Karlsruhe, Techniker. Ekelund a. Stettin, Capitän. Faller a. Nürnberg, Blume a. Berlin, Pulkowski a. Bremen, Kaufleute.

Hotel du Nord. Heusen a. Kiel, Eisenbahn-Betriebs-Inspector. Leibholz a. Fürstenwalde, Abt a. Hitzingen, Fabrikbesitzer. Behrends nebst Gemahlin a. Seemen, Plehn nebst Gemahlin a. Summin, Salomon a. Neuhof, Hirsekorn a. Wronke, Rittergutsbesitzer. v. Ewenk a. Berlin, Concertsänger. Frau Schmidt-Köhne a. Berlin. Heegewald a. Stettin, Consul. Gräfin v. d. Gröben a. Ludwigsdorff. Schalm, Krebs, Schulz, Itzigsohn, Kowalsky, Pantiel, Heimann, Seligsohn, Wygodzinski, Lehste, Beer, Lindemann, Bohm, Leubuscher, Zinn, Eisenstädt, Oertinger, Katte und Pfister a. Berlin, Fröhlich a. Antwerpen. Leibholz nebst Gemahlin a. Bärwalde, Löwenthal a. Stettin, Biedermann a. Chemnitz, Jahns a. Cognac, Reichertz a. Köln, Nerlich a. Mannheim, Beckert a. Ulm, Hartig a. Lübeck, Deimel a. Lüdenscheid, Knowles a. Birmingham, Dänell a. Stettin, Karmansky a. Breslau, Jacobsohn a. Stettin, Mahorsic a. Triest, Maschke a. Königsberg, Stein a. Berent, Schultz a. Erfurt, Stadtrath Teschendorff a. Königsberg, Würckheim a. Leipzig, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Deutsches Waarenhaus

von

Gebr. Freymann, Kohlenmarkt 29.

Der Verkauf sämmtlicher Waaren findet zu billigsten, festen Preisen gegen Baarsystem statt.

Neu aufgenommen: feine Herren-Confection nach Maaß gefertigt, aus den elegantesten englischen und deutschen Stoffen, unter Leitung von neu engagirten sehr tüchtigen Zuschneidern.
Die Preise stellen sich für elegante Anzüge 40, 45 50 M. Für elegante **Sommer-Paletots, Havelocks, Hohenzollern, Schuwaloffs** 30, 36, 40 M.
Herren-Beinkleider aus Kammgarn, Satin, Buckskin ꝛc. 10, 12—15 M.
Da nur gegen Baar-System verkaufen, sind wir im Stande, diese unerreicht billigen Preise so zu normiren.

Herren-Confection vom Lager offeriren:
Jaquet-Anzüge aus besten rein wollenen Stoffen, tadellos sitzend, a 12, 15—30 M.
Rock-Anzüge, Frack-, Salon-Anzüge 25, 30—40 M.
Sommer-Paletots aus feinsten Stoffen 12, 15, 18—30 M.
Knaben- und Burschen-Anzüge, Einsegnungs-Anzüge, 3, 4, 6—15 M.

Damen-Confection:
Jaquets in entzückenden Façons 4, 6—12 M.
Kragen in Wolle, Sammet, Seide a 1, 2—15 M.
Capes, Umnahmen in Wolle und Seide 7, 8, 10, 12—40 M.
Frauen-Mäntel in hell, schwarz und blau mit abnehmbarer Pelerine 12, 15—30 M.
Regen-Paletots, hochelegant, a 10, 12—20 M.

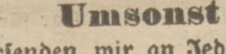
Kleiderstoffe allerneuester Mode in apartem Geschmack offeriren:
Vigouré, Beiges in schwerer reiner Wolle und allen Farben, Meter 90 ₰, 1,00—1,20 M.
Englische Kleiderstoffe in hellen Farben, hochelegantes Genre, per Meter 1,20, 1,50—2,00 M.
Hochelegante Nouveautés in entzückenden Dessins, per Meter 1,50, 1,80, 2—3 M.
Schwarze schwere Costümstoffe per Meter 1,00, 1,20—1,50 M.
Hochelegante Neuheiten in schwarz Cheviot, Crepe, Armure, Corcscrew, Long-Rips a 1,50, 1,80, 2—3 M.
Mousseline, Waschstoffe und klare Stoffe in unerreichter Auswahl für jede Geschmacksrichtung, zu den billigsten Preisen.
(7085

Fernrohr p. Stck. nur 3,20 Mk.

mit 4 achromatischen Linsen und 3 Auszügen.
Vergrössert 12 mal, unter Garantie!!!

Jedes Stück, welches nicht den größten Anforderungen entspricht, nehmen wir sofort retour.

Dankschreiben. Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen für das mir übersandte Fernrohr zu 3,20 Mark meine vollste Anerkennung auszusprechen, mit demselben sah ich auf eine Entfernung von 1½ Meile den Zeiger der Tilsiter Thurmuhr ganz genau.
Emil Otto Kohde in Rucken bei Stonischken.



Umsonst versenden wir an Jedermann unseren reich illustrirten
Pracht-Katalog.
Derselbe bietet die größte Auswahl in sämmtlichen Fernrohren, Feldstechern, Operngläsern, Lupen, Compassen, Mikroskopen, sowie sämmtlichen Solinger Tafelmessern und Gabeln, Taschenmessern, Rasirmessern, Brod-, Schlacht-, Gemüse-, Hack- u. Wiegemessern, Revolvern, Gartenbüchsen, Jagdgewehren, Pistolen und Munition.

Kirberg & Comp. in Gräfrath-Central b. Solingen.
Erstes und ältestes Geschäft am Platze, welches direct an Private liefert!!! (7022

Gewinne der Königsberger Pferde-Lotterie: 10 complet bespannte Equipagen, 47 edle ostpreußische Pferde, 2443 massive Silbergegenstände.
Ziehung unwiderruflich am 22. Mai.
Loose à 1 Mark, 11 Stück 10 Mark,
Loosporto 10 ₰, Gewinnliste 20 ₰, empfiehlt die General-Agentur von **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,** sowie in Danzig die Herren: Th Bertling, Herm. Lau, Feller jun., Carl Peter, Joh. Wiens Nachf., Rudolf Kreisel, F. L. Schmidt, R. Knabe, C. Beckmann, Fr. Sieg und in der Expedition dieser Zeitung. (6642
Da der Loosvorrath nur noch gering, werden Bestellungen frühzeitig erbeten.
Die Gewinnchancen der Königsberger Pferde-Lotterie sind günstiger, als bei den meisten ähnlichen Lotterien, da sie bei bedeutend geringerer Loosanzahl verhältnißmäßig mehr und bessere Gewinne bietet.

Inserate

für den Anhang der Cataloge der **Königsberger und Posener Gewerbe-Ausstellungen** expedirt noch bis Ende dieser Woche (auch von Nicht-Ausstellern) (7092
Rudolf Mosse, Danzig, Hundegasse 60.

Zum Besuche meines Lagers in
Fahrrädern,
nur langjährig bewährter Fabrikate,
Hundegasse 102,
schräg gegenüber dem Café Germania, lade ich alle Interessenten, auch Nichtkäufer, ergebenst ein. Unterricht in verdecktem Raum gratis. (6048
Reparaturen prompt.
Paul Rudolphy, Danzig.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 10. April 1895, Abends 7½ Uhr:
Dutzendbillets haben Giltigkeit. Passepartout hat keine Giltigkeit.
Fünftes und letztes Symphonie-Concert.
Dirigent: Georg Schumann. Orchester: 55 Mitwirkende.
Programm:
Ouverture zu Shakespeare's König Richard III., von R. Volkmann.
Symphonie Nr. 6, (Pastorale) von Beethoven.
a) Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande. b) Scene am Bach. c) Lustiges Zusammensein der Landleute. — Gewitter. — Sturm. Hirtengesang. — Frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm.
15 Minuten Pause.
Suite in D-dur, von Joh. Sebastian Bach.
a) Ouverture. b) Air. c) Gavotte I u. II. d) Bourrée. e) Gique.
Ouverture zur Oper Tannhäuser, von Richard Wagner.

Entscheidungs-Ringkampf

(griechisch-römisch) zwischen den Herren
Kresin & C. Blonay
heute Mittwoch im Wilhelmtheater.

Blutarmuth und Bleichsucht

bilden recht häufig den Ausgang für viele andere Krankheiten und Jahre langes Siechthum. Deshalb versäume Niemand, diesen gefährlichen Zustand in der Gesundheit zu beseitigen und gebrauche
Keyssers Eisen-Mangan-Peptonat
Unbedingt wirksam sowohl für Kinder wie Erwachsene
Wohlschmeckend! Leicht verdaulich! Ohne Nachtheil für die Zähne!
Eine Kur dauert 5 Wochen! 2 Fl. à M. 2 sind zu einer Kur erforderlich!
Prospecte und ärztliche Atteste gratis und franco
von dem alleinigen Fabrikanten **Apotheker A. Keysser, Döhren bei Hannover.**
Zu hab. i. d. Apothek., doch kaufe man nur die Original-Packg. als ächt, verseh. mit und dem Namenszug

---

Unterricht.

Königliches Gymnasium in Neustadt Westpr.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 18. April cr., morgens 9 Uhr, für das Gymnasium und die Vorschule. Zur Prüfung und Aufnahme von Schülern ist der Unterzeichnete auf seinem Dienstzimmer Dienstag, den 16. und Mittwoch, den 17. April cr., vormittags 8—1 Uhr bereit. Die Aufzunehmenden haben Tauf- (bezw. Geburts-) Schein, Impf- (bezw. Wiederimpfungs-) Attest und event. das Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Schule vorzulegen. (6330
Neustadt Westpr., im April 1895.
Dr. Königsbeck, Direktor.

Gewerbe- und Handelsschule für Frauen und Mädchen zu Danzig.

Das Sommersemester beginnt am 18. April cr.
Zur Aufnahme neuer Schülerinnen ist die Vorsteherin Fräulein Elisabeth Solger am 16. und 17. April, Vormittags von 11 bis 1 Uhr, im Schullokale Jopengasse 65 bereit. Bei der Aufnahme ist das letzte Schul- resp. das Abgangszeugniß vorzulegen. (7083
Das Curatorium.
Trampe. Davidsohn. Damus. Gibsone. Neumann.

Ebert'sche höhere Mädchenschule, Heiligegeistgasse 103.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 18. April. Zur Annahme neuer Schülerinnen bin ich Dienstag, den 16. u. Mittwoch, den 17. April Vormittag von 10—1 Uhr, bereit. In die IX. Klasse werden Kinder ohne Vorkenntnisse aufgenommen. (6841
Hedwig Petry, Vorsteherin.

Nachdem ich das Predigtamt in hiesiger freier religiöser Gemeinde angetreten, bin ich in Gemeindeangelegenheiten täglich 8 bis 9½ Uhr Vorm., 2 bis 3 Nachm. in meiner Wohnung, Schießstange 4c, zu sprechen. (7076
Th. Prengel.

Fröbel'scher Kindergarten, Poggenpfuhl 11.

Das Sommerhalbjahr beginnt Donnerstag, d. 18. April. Spiele und Beschäftigungen im Garten. Anmeldungen neuer Zöglinge nehme ich Donnerstag, den 4., Freitag, den 5. und Mittwoch, den 17. entgegen. (6495
Auguste Senkler, Vorsteherin.

Heute Mittag 1 Uhr starb plötzlich unser guter sorgsamer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der Böttchermeister (7086
Robert Jost,
welches allen Freunden u. Bekannten statt besonderer Meldung anzeigen
Danzig, d. 9. April 1895
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung der Frau Commissionsrath
Mathilde Blum,
geb. Behrendt, findet am Donnerstag, den 11. April, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Schmiedeeiserne Grabgitter

nach eigenen Entwürfen in einfachsten bis reichsten Mustern, in künstlerischer Ausführung, empfiehlt zu billigen Preisen
R. Friedland, Danzig, Kunstschmiedewerkstatt, Poggenpfuhl 81. (87

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Heinrich Wilhelm Wirthschaft** in Danzig, Gr. Gerbergasse Nr. 6, in Firma „W. Wirthschaft" ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf
den 19. April 1895,
Vormittags 11 Uhr, vor dem Königl. Amtsgerichte XI hierselbst, Zimmer Nr. 42, des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, anberaumt. (7080
Danzig, den 8. April 1895.
Grzegorzewski, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

S. S. „Der Preuße"

Capt. Bethmann von Lübeck mit Gütern eingetroffen, löscht am Packhof.
Inhaber girirter Connoissemente belieben sich zu melden bei
F. G. Reinhold.

Vermischtes.

Die Schindeldeckerei von **Meyer Segall,** Tauroggen (Rußland) b. Tilsit legt Schindeldächer billigst unter Garantie. Näh. Ausk. erth. auch Herr Otto Büttner, Dirschau.

Meine Frisir-Salons

für Herren und Damen befinden sich jetzt **Langgasse 36, 1. Etage,** im Hause des Herrn Hallauer.
Jul. Sauer.
Jetzt nur Langgasse 36 I, meinem früheren Locale gegenüb.

Strümpfe, Strumpflängen, Socken und Tricotagen empfiehlt in reicher Auswahl die Strumpfwaaren-Fabrik
Otto Harder, Danzig, Große Krämergasse 2 u. 3.

Thonröhren

in allen Dimensionen, Durchlässe, Pferde- und Rindviehkrippen, Schweine- und patentirte Ferkeltröge, sämmtlich aus glasirtem Thon hergestellt, empfiehlt (5916
Emil Salomon, Danzig,
Vertreter der deutschen Thonwaaren- und Chamottefabrik Münsterberg i. Schlesien.

Speisewirthschaft Poggenpfuhl Nr. 92, Ecke Vorst. Graben. Mittagstisch v. 11¾—2¼ Uhr v. 30 ₰ an. Abendbrod v. 20 ₰ an. Militär Ausnahmepreise. Kaffee u. kalte Speisen z. jeder Tageszeit.

Kein Gummi.
Hygienischer Schutz vom Apotheker Schweitzer, angenehm u. unbedingt sicher. Prospecte gegen Einsendung einer 10 ₰ Marke von
W. Kolterjahn, Greifswald, Langestr. 62.

Große schwere Gerste und vorzügl. Hafer
verkauft beides zu 100 M per Centner (7079
das Dom. Klonowken bei Pelplin.

An- u. Verkauf.

Ein Passagierdampfer,
ca. 115—125″ lang, Tiefgang 2 bis 2½″, 9—10 Knoten, zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 7074 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Fast neues Pianino a. d. Hofpfab. v. Dunsen bill. z. vk. Hl. Geistg. 35, II.

10000 Mk. werden zur I. Stelle auf ein Grundstück gesucht. (7036
Nur Selbstdarleiher wollen ihre Offerten unter S. S. postlag. Pr. Stargard einsenden.

Stellen.

Für mein Kurz- u. Wollwaaren-Geschäft suche ich ein tüchtiges junges Mädchen aus Langfuhr. (7077
Anna Stecher, Langfuhr.

Gebildete Herren
finden Gelegenheit, bei einer hochangesehenen deutschen
Lebensversicherungs-Gesellschaft
nach kurzer Probethätigkeit Anstellung im Außendienst als
Inspector
zu erhalten. Bewerber, die schon mit Erfolg in der Branche thätig gewesen sind, werden bevorzugt. Meldungen mit Lebenslauf, Referenzen und Photographie unter J. T. 7580 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (7081

Eine anspruchsl., ev., musikal.
Erzieherin
bei zwei Mädchen wird nach Ostern gesucht.
Offerten mit Abschrift von Zeugnissen, Photographie und Angabe des Gehalts unter 7037 an die Exped. dieser Ztg. erb.

Eine erfahr., gepr. Erzieherin mit den besten Zeugnissen, die auch in Latein unterrichtet, sucht Engagement.
Offerten unter 6862 an die Exped. d. Zeitung erb.

Wohnungen.

Zoppot, Pommersche Straße 21, unweit der Thalmühle, ist e. Wohnung von 3 Zimm., Veranda, Garten ꝛc. von gleich für jährlich 200 M zu vermieth., auch ist dies. f. d. Somm. unmöbl. bill. z. vm.

Ein im besten wohnlichen Zustande befindliches
Grundstück
mit allem Zubehör, Blumen- und Gemüsegarten, in unmittelbarer Nähe des Olivaer Bahnhofes gelegen, ist zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Nähere Auskunft Danzig, Langenmarkt 38 und auf dem Gute Oliva. (6237

Breitgasse 2
ist der Laden (2 Schaufenster) nebst Wohnung u. Kellerräumen zu Oktober zu vermiethen.
Näheres daselbst 2 Treppen.

Neugarten 20 a I. ist eine neu ren. Wohn., best. aus 6 Zimmern mit Balkon und Zubehör sofort zu vermiethen. (6893
Auskunft Schießstange 15, p.

In der Nähe des königl. Gymnasiums finden Schüler liebevolle Aufnahme. Danzig, **1. Steindamm 2, 1 Treppe.**

Bestens empfohlene Pension mit gewissenh. Beaufsichtigung der Schularbeiten und guter Pflege für 1—2 Schüler frei Poggenpfuhl Nr. 42 II.

Hundegasse 79 ist eine Wohnung von 4 Zimm. und all. Zubeh. zum 1. Juli zu verm. Besichtig. von 11—1 Uhr. Alles Näh. part.

Verein Frauenwohl.
Mittwoch, den 10. April, Nachm. 5 Uhr, im städt. Gymnasium
General-Versammlung.
Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Kassenbericht.
Der Vorstand.

Handtuch-, Garderoben- } Halter,
Zeitungsmappen,
Rauch-, Bauern-, Salon-, Blumen- } Tische,
Etageren,
Eckbretter,
Cigarren-, Apotheker- } Spinde
empfiehlt in großer Auswahl (6585
26 H. Liedtke, Langgasse 26.

Bruteier
von großen Kreuzungs-Hühnern, a 25 ₰, verkäuflich. Bestellungen Milchkannengasse 22 erbeten.

Der heutigen Gesammtauflage liegt eine Beilage von Paul Rudolphy-Danzig bei. (7087

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.